

Zum ersten Mal im Polizeigebäude: Eine Arrestzelle ist kein Wohnzimmer

Von Lana Wilbrecht, Lidia Bisgeimer
und Lilly Tarksel

Osterholz-Scharmbeck. Die Polizeistation Osterholz-Scharmbeck ist nicht weit weg von unserer Schule, nur ein kurzer Fußweg – aber dennoch kennen die wenigsten von uns das Gebäude von innen.

Um so spannender, dann gleich beim ersten Besuch die Beamten vor Ort zur Drogenproblematik in Osterholz-Scharmbeck befragen zu können. Axel Prigge, Schutzpolizist mit dem Schwerpunkt Prävention, und Bettina Appel, Kriminalbeamte mit dem Schwerpunkt Aufdeckung von Straftaten, konnten allerdings nicht alle unsere Fragen beantworten, da die Polizei unter einer Art

Schweigepflicht steht. Besonders interessiert haben uns zwei Fragen: Was passiert, wenn Drogenkonsumenten verhaftet werden? Und gibt es so was wie ein Gefängnis im Polizeigebäude?

Darauf gibt es auch Antworten. Zu Frage eins: Drogen, die Verdächtige bei sich tragen, gelten als Beweismittel und werden eingezogen, an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet, dort gesammelt und dann verbrannt. Sie können und sollen also von keinem Menschen mehr geraucht oder benutzt werden. Zu Frage zwei: Das „Gefängnis“ heißt offiziell „Gewahrsamszelle“ und hier werden nur Leute festgehalten, die mit einer größeren Drogenmenge erwischt werden. Denn dann kann davon ausgegangen

werden, dass sie dealen und einen größeren Kundenstamm haben. Menschen, die nur eine kleine Menge für den Eigenverbrauch bei sich tragen, wandern nicht in die Zelle, werden aber befragt und auch ihre Personalien werden aufgenommen.

In die Gewahrsamszelle kommen dann wiederum Menschen, die sich selbst oder andere gefährden, wenn sie zum Beispiel randalieren oder andere Personen attackieren. Dies ist nicht so selten der Fall, da Drogenmissbrauch dazu führen kann, dass die Leute regelrecht ausrasten.

Bevor wir uns diese Zellen selbst anschauen konnten, mussten wir warten, da noch eine Übergabe stattfand. Aber dann öffneten sich auch für uns die Türen in die

Arrestzellen. Wir waren doch sehr erschrocken. Dort gibt es nur eine Kunststoffmatratze auf einem Gestell und ein kleines geschlossenes Fenster. Ansonsten ist die Zelle vollkommen leer, man kann nur auf kahle Wände starren. Man kann sich leicht vorstellen, dass man sich schnell einsam und schlecht fühlen würde, wenn man selbst da drinnen sitzen müsste. Wenn der Inhaftierte auf die Toilette muss, muss er klingeln und wird dann auch herausgelassen; die Toiletten und auch ein Duschraum befinden sich im gleichen Gang.

Unterhalb der Decke dieses Flurs ist übrigens ein Seil angebracht. Berührt man dieses, wird Alarm ausgelöst. Uns wäre das beinahe passiert, da wir eben neugierig sind!



Vom „bunten“ Drogenrausch ist es oft nicht weit in die kahle Zelle. FOTOS: FELIZITAS SCHÖNWETTER